

Er scheint
anßer der Sonn- und
Festtage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Postamt 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. 25.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhilber's Erben;
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Spermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
aller Art werden in der
Steinbühnen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien belegen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zul.-Exp. Wallfischgasse 10;
Heinr. Schalek, Ann.-Exp.
ferner die Annoncen-Bur:
A. Oppelik, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris.
Der Raum einer einze-
ligen Garnitur kostet beim
einmaligen Einrücken 7 kr.,
das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr.,
bei der Entgeltgebühr 2, 30 kr.

Illust.-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann. Jede der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 219. Hermannstadt, Mittwoch am 21. September 1881. 96. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. September.
Officiell wird versichert, daß Graf Ignatjew eine Zusammenkunft des Kaisers Alexander mit dem Kaiser und König Franz Josef dringend befürwortet und daß die Entrevue wahrscheinlich noch in diesem Herbst erfolgen werde. Die Verhandlungen hierüber sind noch in Schwere.
Der Triester Zeitung wird von slavischer Seite aus Zara gemeldet, es mache sich unter der croatischen Bevölkerung Dalmatiens ein bemerkenswerther Umschwung geltend, indem die gebildeten Elemente die Emancipation von clericalen Einflüssen anstreben und die Führer von Fanatismus, sowie die Bergewaltungspolitik gegen die italienische und serbische Partei zu perhorresciren beginnen. Als Anzeichen der Lösung dieser Elemente von der clerical-moralistischen Partei können bereits die Ergebnisse der letzten politischen Ergänzungswahlen und der administrativen Wahlen gelten. Die Unzufriedenheit unter den intelligenten Elementen der croatischen Bevölkerung mache die Stellung des Staatshalters vollends mißlich.
Die jüdische Socialdemokratie ist gegenwärtig sehr rührig. In Württemberg, in Baden, in der Pfalz hat die Partei eine ganze Anzahl von Candidaten aufgestellt und befindet sich in der zusehentlichsten Stimmung. Auch dort sollen die Eroberungen hauptsächlich auf Kosten der Nationalliberalen gemacht werden. Die jüdische Volkspartei unterhält auch mit der norddeutschen Fortschrittspartei Fühlung; in der Liste fortschrittlicher Candidaturen finden sich auch mehrere Namen süddeutscher Volksparteiler und ein Wahlkampf zwischen den beiden Parteien wird nirgends stattfinden. Man wirft den Nationalliberalen oft vor, die Grenze, wo sich die liberalen von den conservativen Grundrissen scheiden, nicht stark genug zu markiren. Wir möchten dagegen auch einmal bitten, die Grenze zu ziehen, wo sich der Liberalismus in das schwäbisch-fränkisch-democratenthum verläßt. Die „Frankfurter Zeitung“ hat ganz offen erklärt, daß ihr ideales Ziel die Republik sei; in der württembergischen Demokratie treibt der beste Particularismus und Preußenhaß sein Wesen. Nicht ein einziges Mal haben wir in der fortschrittlichen Presse eine Verwahrung gegen die Gemeinschaft mit diesen Elementen gefunden, die noch ganz auf demselben Standpunkt stehen, der sie um das Jahr 1866 zum Spott und Aerger von ganz Deutschland machte. In der Berliner „Volkszeitung“ werden die günstigen Wahlausichten eines Karl Mayer und seiner Anhänger gegenüber nationalgesinnten Männern ganz mit derselben freudigen Genußnahme gepriesen wie die eines Richter oder Virchow. Wenn die große liberale Partei fortwährend bis auf Sonnemann und Karl Mayer ausgebeutet wird, dann wundere man sich nicht, daß sie so wenig Fortschritte aufzuweisen hat.
Neuerlich wird bestätigt, daß zwischen dem französischen und dem englischen Cabinet in Betreff der ägyptischen Frage vollkommenes Einverständnis herrscht und sind Unterhandlungen über die speciellen, zu ergreifenden Maßnahmen zwischen beiden Mächten eingeleitet worden. In Pariser politischen Kreisen circulirt das Gerücht, daß demnächst eine gemischte englisch-französische Commission nach Egypten entsendet werden soll, welches der Begründung entbehrt. Die angeblich von der Pforte beabsichtigte Entsendung eines türkischen Commissärs nach Egypten wird in diesen Kreisen als inopportun angesehen; die Aufklärung, welche der gestern in Paris eingetroffene französische Commissär in Egypten, Herr de Bizandres, seiner Regierung gegeben hat, werden als befriedigend bezeichnet.
Die Gerüchte, daß der italienische Ministerrath sich in einer seiner letzten Sitzungen mit dem vielerörterten Projecte der Reise des Königs

Sumbert nach Wien oder Berlin beschäftigt habe, sind unrichtig. Es liegt dormalen nichts Wahrscheinliches in Betreff dieser angeblichen Reise vor. Als ziemlich gesichert ist dagegen die Reise des italienischen Königs paares nach der Insel Sardinien anzusehen, welche in den ersten Tagen des Monats Jänner in's Werk gesetzt werden und 8—10 Tage in Anspruch nehmen soll.
Der Petersburger „Regierungsbote“ meldet: In Folge der Vorstellung des Ministers des Innern über die anormalen Beziehungen zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Juden in den einzelnen Gouvernements ordnet der kaiserliche Ulas vom 3. September die Einsetzung einer Localcommission zur Berathung der Judenfrage in jenen Gouvernements an, wo die Juden einen bedeutenden Theil der Bevölkerung ausmachen. Die Commission, bestehend aus den Vertretern der verschiedenen Stände und Gesellschaften unter dem Vorsitze des Gouverneurs, soll Facta sammeln aus eigener Anschauung, dem Ministerium des Innern diejenigen Zweige der ökonomischen Thätigkeit der Juden bezeichnen, welche auf die Existenz der Stammbevölkerung schädlich einwirken und innerhalb zweier Monate Vorschläge zur Abhilfe machen. Das Circular des Ministers des Innern macht den obigen Ulas den Gouverneuren und General-Gouverneuren von Kiew, Wilna, Sparskow, Odessa, Minsk, Mochelow und Witebsk bekannt.
Am 14. September mit Tagesanbruch räumten die türkischen Truppen das Gebiet zwischen Jarlo, Kolinopetro und Galina am rechten Ufer des Peneus, ferner Baba und Tzajassi und überlegten den Fluß. Hiemit war die fünfte Section geräumt. An demselben Tage besetzten die griechischen Truppen das geräumte Gebiet. In gleicher Weise erfolgte die Räumung Karissas, wo ein zur Aufrechterhaltung der Ordnung zurückgeliebenes türkisches Bataillon von einem griechischen Bataillon abgelöst wurde.
Der kaiserliche Cassationshof hat sich anlässlich der Vorberathung über die der nächsten Parlamentssession vorzulegenden Justizreform-Vorschläge gegen die von Rosetti beschworene Bestellung der Richter durch Wahl und für die Unabgbarkeit der richterlichen Beamten erklärt.
Der am 15. d. Nachts in Belgrad stattgehabte demonstrative Empfang des mit dem Budapest Schiffe dort eingetroffenen Ex-Ministers Mitsch wurde von der Regierungspartei zu einer ebenso demonstrativen Ovation für Garaschania benützt. Die Musik concertirte im „Hotel zur Stadt Kragujevac“ und wurden die einzelnen Jüdischen auf höchst äußerst lebhaften und zahlreichen Jüdischen auf Garaschania erwirmt. Der Vorfall wird in den dortigen politischen Kreisen begreiflicherweise verschiedenartig discutirt und mit einer Ministertheile in Verbindung gebracht, doch selbstverständlich ganz ohne irgendwelche Begründung. Ueber den Wechsel im Finanzministerium ist bisher nichts Endgiltiges beschlossen.
Die in Belgrad ausgebrochene Ministerkrise dürfte kaum in den nächsten Tagen ihre Lösung finden. Als Ursache der Verdrößerung wird ein „Bejuch“ angegeben, den die fürstliche Familie erhielt. Fürst Milan tritt in Begleitung des Ministers des Innern, Herrn Garaschania, die bereits signalisirte Reise ins Jänere Serbien, welche 20 Tage in Anspruch nehmen soll, binnen der nächsten zwei Wochen an und erklärt, daß bis zu seiner Rückkehr von derselben jede Aenderung des gegenwärtigen Ministeriums unterbleiben muß.
Auf Ersuchen der Pforte erklärten sich die Botschafter bereit, jenen fremden Jontanten, welche wegen ihrer türkenfeindlichen Haltung von der Pforte namhaft gemacht werden, den Eintritt nach Konstantinopel zu verbieten. Von dieser Maßregel wurden eben betroffen „Sparavari“, „Journal des Debats“, „Gulosis“ und „Republique française“.
Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Skutari via Budua zugehenden Mittheilung circulirt dajelbst in gut unterrichteten Kreisen das

Gerücht von der bevorstehenden Abberufung Derwisch Paschas und seiner Ersetzung durch einen hohen Civilbeamten. Man schließt daraus, daß die Pforte nunmehr den Versuch machen will, die Bewegung in Ober-Asien im Wege gütlicher Unterhandlung zu beenden.
Der officielle „Moniteur“ in Kairo veröffentlicht die Ministerliste, sowie das Programm Scherif Paschas. Man glaubt, das Cabinet werde die militärischen Schwierigkeiten durch eine ausgedehnte Truppen-Dislocation überwinden.

Die ländlichen Creditverhältnisse.

(Schluß.)
Die Belastung von Grund und Boden mit einem Capitale kann demselben nur dann zugute kommen, wenn sein Werth, sei es in intensiver oder extensiver Weise, in höherem oder mindestens gleichem Maße gewinnt. Diese Belastung wird also gerechtfertigt sein, wenn sie entweder zu dauernden entsprechenden Verbesserungen am Grunde selbst oder zu einem der Bewirtschaftung des Grundes förderlichen Zuwachse führt. Es wird dabei wohl in's Auge zu fassen sein, daß die Veranlagung des Capitals die Erhöhung des wirtschaftlichen Durchschnittsertrages nicht übersteigen darf. Denn ist dies der Fall, so hat das Capital dem Grunde nicht Vortheil, sondern nur Nachtheil gebracht. Nur unter den erwähnten Voraussetzungen wird das dargelegene Capital eine berechtigte Realität sein.
Von solchen berechtigten Realitäten werden daher alle belastenden Capitale auszuscheiden sein, welche nicht dem Boden zugute kommen, sondern der Person des Besitzers, zu anderen Zwecken dienen. Dazu gehören insbesondere Kaufschillinge, in's Zahlungsverwehren übernommene Erbschaften u. dgl. Solche Belastungen vermindern den Capitalwerth des Bodens und sind dem Eigentümer, der sie nicht durch andere Mittel abzugeben kann, eine stete Bedrohung seiner Existenz; aber auch dann, wenn sie eine Kündigung nicht befürchten lassen, zehren sie nicht selten am Lebensmarke des Grundeigentums, insofern sie es nicht gestatten, daß das, was dem Boden entzogen wird, in ausreichender Bewirtschaftung demselben wieder zurückgegeben werde.
Wie haben damit Belastungen berührt, welche zwar dem Boden nicht nur zum Vortheile, sondern vielmehr geradezu zum Nachtheile gereichen, vom Standpunkte des Besitzers aber immerhin ihre Berechtigung finden können.
Soll noch von Capitalsaufnahmen geredet werden, welche zu ungewöhnlicher Verwendung oder gar zur Vergeudung führen?
Aus dem Gesagten ist wohl zu entnehmen, daß es nicht nur darauf ankomme, daß der Bauer Credit habe, sondern auch, wozu er denselben verwende. In welchem Verhältnisse der Bauer zu seinem Grunde steht, wie er ihn bewirtschaftet, mit welcher Liebe er an seiner Erhaltung hängt, welche Sorgfalt er seinem dauernden Ertrage zuwendet, das sind Fragen, die nicht nur seinen Wohlstand, sondern den der ganzen Bevölkerung betreffen. Daß der Bauer in die Nege des Capitals fallen kann, auch wenn es zum Schaden des ihm eigentlich zukommenden Capitals, des Grundes und Bodens gereicht, das ist eine unermessliche Gefahr für die allgemeine Wohlfahrt. Inwiefern einschränkende Gesetze als Uebergangsbestimmungen vom Nutzen gewesen wären, wage ich nicht anzudeuten. Das System der Bevormundung führt Nachtheile mit sich, welche es unter den nun einmal bestehenden Verhältnissen verbieten, es in den Kreis der Erwägung zu ziehen. Der Landmann selbst muß mit Schaudern den Abgrund erblicken, welcher sich vor ihm aufgethan. Einerseits wird er die Ursachen desselben erkennen müssen, um sie künftig zu vermeiden; andererseits wird ihm aber auch Hilfe geboten werden müssen, um sich allmählig seiner verderblichen Nähe wieder entziehen zu können.

Benilleton.

Herz und Pflicht.

Von Heinrich Köpfer.

(2. Fortsetzung.)

Der junge Mann war unter allen diesen Gedanken einige Straßen entlang gegangen; nur wenige Nachtschwärmer begegneten ihm; es war still rings um ihn auf der Straße, in den Häusern, an denen er vorüberging. Da eilte plötzlich, aus einer Querstraße hervorkommend, eine dunkle Gestalt vor ihm her. Jetzt, da sie sich im Schatten der Häuser hielt, hätte er nicht zu erkennen vermocht, ob dieselbe dem männlichen oder weiblichen Geschlechte angehörte, aber als sie aus der Seitenstraße heraustrat, war, hatte der helle Mondschein, der auf sie gefallen, ihm verrieth, daß es ein weibliches Wesen war, das dort so spät durch die Nacht irrte. Sie schien den einsamen Wanderer nicht bemerkt zu haben oder achtete nicht seiner — derselbe hätte sich auch wohl um sie nicht weiter gekümmert, wenn es ihm nicht gewesen wäre, als hätte sein Ohr ein leises Schluchzen vernommen.
Seine ganze Aufmerksamkeit hatte sich der dunklen Frauengestalt zugewandt; er war damit aus dem Reich der Phantasie wieder in das reale Leben versetzt worden; wahrscheinlich war es eine Unglückliche — das verrieth ihr leises Schluchzen, wenn er recht gehört hatte — jedenfalls schien sie ihm nicht zu der Kategorie jener Frauen zu gehören, bei denen es nichts Auffallendes ist, ihnen bei Nacht zu begegnen; und gehörte sie nicht zu diesen, dann konnte es doch immer nur etwas Außerordentliches sein, das ein Weib, ein junges, elegant gekleidetes Weib, wie er im Mondlichte bemerkt zu haben glaubte, zu dieser Zeit auf die Straße hinaustrieb. Er verdoppelte seine Schritte, um die Erlände zu erreichen; sie näherte sich der Tiberbrücke — nur noch ungefähr hundert Schritte, dann hatte sie dieselbe erreicht. Ein jäher Gedanke schoß dem jungen Manne

durch den Kopf — sollte die Verzweiflung sich ihrer bemächtigt — sollte sie die Absicht haben, ihrem Leben ein Ende zu machen — sich von der Brücke in die trübten Wasserfluten des Flusses stürzen wollen? — Bei diesem Gedanken verdoppelte er seine Anstrengung — noch schien sie ihren Verfolger nicht bemerkt zu haben — sie hatte sich wenigstens noch nicht ein einziges Mal umgesehen, und er gab sich alle Mühe, so leise als möglich aufzutreten, um der flüchtigen Frau seine Nähe nicht zu verriethen. Die Entfernung zwischen ihr und ihm wurde immer geringer — nur noch etwa zwanzig Schritte trennten ihn vor ihr — jetzt hatte sie die Brücke erreicht. Die Brust des jungen Mannes wogte — sein Herz klopfte zum Zerplatzen — sie beugte sich über die Brüstung der Brücke — und jetzt — ein leiser Schrei entfuhr seinen Lippen — jetzt stürzte sie sich über dieselbe hinab in das Wasser hinein! — nein — sie verharrete noch ruhig in derselben Stellung, die Arme auf das Geländer gelehrt, den Oberkörper etwas übergebogen — so starrte sie in die dunkle Fluth. — Aber vielleicht schon der nächste Augenblick konnte die entsetzliche That zur Ausführung bringen — sollte er demnach zu spät kommen? — Eine letzte Anstrengung — er hatte sie erreicht und griff mit beiden Händen nach ihrem Gewande. Sie sahr erschreckt zurück, das verüllte Gesicht ihm zugewendet.
„Lassen Sie mich! Geben Sie mich frei!“ tönte es in deutschen Lauten an sein Ohr.
Er stieg bei dem Klange der Stimme und suchte mit seinen Augen den Schleier, der ihm die Züge des Gesichts verhüllte, zu durchdringen; er vermochte noch nicht zu sprechen, seine Brust rang nach Athem.
„Was wollen Sie von mir? Was berechtigt Sie, mich zu verfolgen? Lassen Sie mich, oder ich rufe um Hilfe!“ Die Sprecherin suchte ihr Gewand den Händen des jungen Mannes zu entreißen.
„Wer Sie auch sein mögen — was Sie auch belasten mag — geben Sie Ihren entsetzlichen Vorfall auf!“ stieß er noch leuchtend hervor. Das volle Mondlicht fiel auf sein Gesicht, die Fremde vermochte deutlich seine Züge zu erkennen.
„Richard! Richard Hochstädt!“

Die es rief, hatte den Schleier von ihrem Antlitz gerissen. Der Gewante blickte in ein bleiches, schönes Gesicht, in dem Ueberraschung, Bestürzung, Freude um den Vorrang zu streiten schienen.
„Editha! Sie — Sie?“
Der junge Mann stand wie gelähmt; er starrte in das junge schöne Gesicht, das unter der magischen Beleuchtung des Mondes so bleich, so geistlich, wie von überirdischer Schönheit, erschien, und wußte kein Wort weiter zu finden.
„O, Richard, Sie! — Welches Glück, welches unaussprechliche Glück!“
Die junge Fremde hatte die Arme um seinen Hals geschlungen und klammerte sich fest an ihn an; Schluchzen, Lachen, Weinen erklangen ihre Stimme. Er hatte unwillkürlich wie schüchtern den Arm um ihren schlanken Leib gelegt und drückte sie sanft an sich.
„O, daß ich Sie hier treffen müßte! — Sie, meinen liebsten, besten, meinen einzigen Freund! Sie allein können mir helfen — Sie allein werden es thun — Sie werden sich meiner annehmen, mich aus den unwürdigen Händen befreien, die mich fesseln.“ Sie stieß in abgebrochenen Sätzen diese Worte hervor und klammerte sich immer noch fest an den jungen Mann.
Derselbe strich ihr mit der linken Hand liebevoll über das Haar, wie man ein weinendes Kind zu beruhigen sucht, dann machte er sich sanft aus ihren Armen frei.
„Editha — Frau v. Salten — Sie hier allein zu dieser Stunde? Erklären Sie mir —“
Sie war ruhig geworden; sie hatte die Arme herabfallen lassen und schaute zu ihm auf.
„Erklären? — Was soll ich Ihnen erklären? Der Name, den Sie da aussprechen, sagt mir, daß Sie von meiner Verheirathung wissen. O, wenn Sie diesen elenden, verächtlichen Mann kennen, dann würden Sie Alles begreifen — dann brauchte ich Ihnen nichts weiter zu erklären.“
Der junge Mann zuckte zusammen; hätte das Mondlicht sein abgewandtes Gesicht beschienen, dann würde es der vor ihm stehenden Frau

Der größere Zufluss von Capital wird an sich allein stets nur eine Scheinhilfe sein. Er wird den Nothstand nur noch vermehren, wenn nicht damit die Sorge verbunden ist, dass das zufließende Capital wirklich dem Ertrage des Bodens zugute kommt.

Dem mit unfruchtbarem oder gar schädlichem Capitale belasteten Grunde fehlt die Möglichkeit, dann noch fruchtbringendes Geld an sich zu bringen, wenn es der Wirtschaftsbetrieb wirklich erfordert.

Soll dem Bauer wirklich geholfen werden, so kann dies nur in einer Art sein, welche seinen Grund und Boden nicht noch mehr belastet, in einer Art, welche ihm die Möglichkeit und dem Helfer die Garantie bietet, zur wirklichen rationalen Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage zu kommen.

Unser Leser findet hier in ruce und in vortrefflicher summarischer Uebersicht eine Zusammenfassung der Grundideen, welche wir seit Jahren über diesen Gegenstand verbreitet haben.

In einem ferneren Artikel tritt der Dr. Haussegger mit seinen positiven Reformvorschlügen hervor, und zwar beschränkt sich diese auf eine Empfehlung der Kaiserlichen Darlehenskassen.

Ungarn.

Budapest, 19. September. Die „Egyetértés“ erfährt, wird die feierliche Eröffnung des Reichstages am 27. oder 28. d. stattfinden. Die Einberufung ist wohl auf den 24. d. erfolgt, doch wird allem Brauch zufolge, drei Tage keine Sitzung gehalten, um den Mitgliedern beider Häuser Zeit zum Eintreffen zu gönnen.

den schmerzlichsten Eindruck, den ihre Worte hervorgebracht, verrathen haben. Er nahm sich zusammen und sagte mit leisem Vorwurf in der Stimme, indem er auf den dunklen Fluß deutete:

„Und das sollte der Ausweg sein!“

„Nein, nein, nein! Sie verkleinen mich — hören Sie mich erst ganz!“

„Aber, wir könnten hier beobachtet werden in dem hellen Licht des Mondes, so mitten auf der Brücke stehend; lassen Sie uns gehen. Ihr Name, Ihre Stellung, Ihr guter Ruf stehen auf dem Spiele — und Ihr Gatte — jedenfalls ist er auch in Rom.“

Er hatte ihr seinen Arm gereicht und führte sie in dem Schatten der Häuser die Straße entlang.

„Ich habe nicht gedacht, daß wir uns so wiedersehen würden,“ sagte er nach einem Weilschen.

„Und doch erinnert mich dieser Abend an unser letztes Beisammensein,“ entgegnete die junge Frau leise und blickte sinnend vor sich hin.

„Da stand auch der volle Mond am Himmel; da lag auch die Erde in seinen leuchtenden Strahlen und die Luft war weich und mild, wie an diesem Novemberabend hier in Rom — und doch ist Alles heut so ganz, ganz anders. O, damals und heute!“

„Fassen Sie sich — denken Sie nicht daran — lassen Sie uns mit der Wirklichkeit rechnen.“

„Und ich will doch daran denken! Ja, ich will!“

Von der competentesten Stelle wird mitgetheilt, daß das Kriegsministerium und überhaupt die oberste Heeresleitung mit irgend einem militärischen Blatte, insbesondere mit der „Wehrzeitung“ keine wie immer geartete Verbindung hat und darauf keinerlei directen oder indirecten Einfluß auszuüben in der Lage ist.

Agam, 18. September. Die Wahlen sind beendet bis auf die morgen stattfindende engere Wahl im II. Bezirk Wrasdins. Die Regierungspartei siegte in 48, die Kragovics-Partei in 14, die Starcevic-Partei in 9 und die serbische Partei in 2 Bezirken.

Wien, 18. September. Die „Montags-Revue“ vernimmt, daß in der nächsten Zeit eine Begegnung zwischen dem Monarchen Oesterreich-Ungarns mit dem Kaiser von Rußland stattfinden wird.

Prag, 18. September. Der in Aussicht abgehaltene deutsch-böhmische Bauerntag, an welchem auch Delegirte Niederösterreichs theilnehmen, hatte einen für die Verfassungs- und deutschnationalen Partei geradezu epochalen Verlauf.

Ausland.

Rom, 18. September. Morgen wird mit dem Baue der Befestigungswerke in den Alpen begonnen. Die Zahl der Alpen-Bataillone wird vermehrt. — In hiesigen diplomatischen Kreisen spricht man von einer Reise des italienischen Botschafters in London, Generalis Mambrea, nach Paris und Rom und bringt dieselbe mit dem bis jetzt von den Mächten nicht sehr günstig aufgenommenen Vorschlage Italiens bezüglich einer Konferenz über die ägyptische Angelegenheit in Verbindung.

Bukarest, 18. September. Der Hof trifft kommende Woche zu mehrtägigem Aufenthalte hier ein. Heute findet die Schlußconferenz der Advocaten behufs Reorganisation der Magistratur statt. Ein königliches Decret verleiht an 18 Ausländer und 37 Jünländer die Verdienstmedaille für ethnographische, archäologische, literarische, didactische und artistische Arbeiten.

Salonica, 17. September. In Folge Auftrages des Secretariats werden die Arbeiten zur Errichtung zweier verschanzter Lager an der neuen thessalischen Grenze in Giassona und Caterini eifrig betrieben.

Tunis, 17. September. Der Bey hat dem Consulats-Corps seinen Entschluß, abzudanken, mitgetheilt. Derselbe will sich nach Palermo zurückziehen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

— (Frequenz der Hermannstädter L. Rechtsakademie.) Die Anzahl der für das Studienjahr 1881—2 inscribeden Hörer beträgt 65, darunter der Muttersprache nach: 29 Ungarn, 22 Deutsche, 14 Rumänen.

Der Liebes-Thermometer.

Ein Jahr ist seitdem vergangen. „Mein liebes Kind,“ sagte eines Abends Gaston, „Freund Borffandia hat uns für morgen zu einem Souper eingeladen.“

Zu vorigen Jahre betrug die Anzahl der inscribeden Hörer 52; es hat sich somit im heurigen Studienjahre die Zahl der Hörer abermals vermehrt, was seit dem Jahre 1879 jedes Jahr der Fall ist.

— (Programm zu der Donnerstag den 22. September 1881, Nachmittags 4 Uhr auf dem städtischen Rathhause stattfindenden Sitzung der Stadtvertretung:

- 1. Mietverträge. 2. Kündigung eines Passiv-Capitals der Stadtcassa. 3. Unterstützung städtischer Bediensteter. 4. Perfectionen im Hotel „zum römischen Kaiser.“ 5. Errichtung eines Melbungsamtes in Hermannstadt. 6. Mittheilung über die Spende von Sr. Excellenz dem Metropoliton Mikron Roman aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät. 7. Mittheilung über die aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages der Mannschaft der hiesigen Garnison gespendete Gratissöhnung. 8. Erlaß des hohen k. u. Ministeriums des Innern über das Präliminare des Fr.-Josef-Bürgerspitales pro 1882. 9. Besuch der Pächter von Almosenfonds-Grundstücken um Pachtrelegation. 10. Requisitionsergebnisse betreffend Sicherstellung des Brennholzbedarfes für das Fr. Josef Spital und das Siechenhaus. 11. Antrag wegen Miethe des Hauses Heiden-gasse Nr. 4 zur Militärbequartierung. 12. Currentien.

— Die Neumann'sche Spiritusfabrik in Arad, eine der größten in der Monarchie, ist am 17. o. abgebrannt. — Im Verlage von Volz & Körner in Karlsruhe erscheint vom Monat October 1881 an als Beilage zur „Karlsruher Wochen-schrift“ (früher „Fortschritt“) ein Internationales Adressenbuch in unbegrenzter Ausdehnung, je nach Bedarf wöchentlich in einem 1/2 oder ganzen Bogen. Dasselbe begegnet einem längst gefühlten Bedürfnisse, denn es ist augenfällig, daß, seitdem die Verwendung der 5-Kilopackete bei der Post eingeführt ist, ein Handbuch für Bezugs- und Ab-schquellen sowohl für den Producenten als auch für den Consumenten von unberechenbarer Tageweite ist.

— (Feuer.) Am vorigen Samstag Abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde in Kronstadt gestürmt und Alarm geblasen. In der ararischen Kaserne in der Altstadt war auf dem Freuboden, welchen die Hühner inne haben, das vorräthige Heu in Brand gerathen, wodurch die Bedachung dieses Gebäudes in einer Länge von zehn Metern von den Flammen verzehrt wurde. Die Hühnerställe wurden aus der Stallung in den Hof getrieben und das Thor gesperrt, als aber die Feuerwehr an-rückte, benützte die Pferde die Gelegenheit und rissen von dannen. Der größere Theil ließ nach Marienburg und einige Stück nach Feldsdorf in die Cavalleriekaserne. Alle Pferde sind aufgefangen worden. Der Brand wurde bald gelöscht, der Schaden aber, der entstanden ist, dürfte nahe an tausend Gulden betragen. Ueber die Entstehung des Feuers wird die eingeleitete Untersuchung das Nähere herausstellen. Man ver-muthet Unachtsamkeit.

— (Die Rache der Beschmähten.) Ein in der inneren Stadt Wiens practicirender Arzt hatte vor längerer Zeit mit einer wohlhabenden geltenden Dame ein Liebesverhältnis angeknüpft und daselbe in den ersten Monaten dieses Jahres gelöst, um ein anderes Fräulein als seine Gattin heimzuführen. Die Beschmähte, welche sich dem 30. Lebensjahre nähert, gab sich jede nur erdenkliche Mühe, um die geplante Verehelichung zu vereiteln und den gewöhnlichen Schwestern selbst wieder für sich zu gewinnen. Diese Anstrengungen blieben aber ohne Resultat. Nunmehr bereitete die Verlassene dem Arzte Unannehmlichkeiten überall, wo sie zufällig oder absichtlich mit ihm zusammentraf. Vor einigen Wochen erst kam es in der Villa eines Finanziers, in welcher der Arzt auf Besuch weilte und in welche ihm das Mädchen gefolgt war, zu einer äußerst peinlichen Scene. Das Fräulein schleuderte dem einseitigen Geliebten in Gegenwart des Willensbesizers und seiner Familie sehr arge Insulten ins Gesicht, so daß der Bedrängte sich gezwungen sah, die com-petente Behörde um Schutz anzusuchen und gegen die Ungebührige durch einen Rechtsanwalt die Ehrenbeleidigungsklage zu überreichen, die gegenwärtig noch anhängig ist. Das Mädchen ließ trotzdem von seiner Ver-folgung nicht ab und mietete in dem nämlichen Hause, in welchem der Arzt wohnte, bei einer alten Baronin eine kleine Wohnung. Am 13. d. Nachmittags ließ das Fräulein durch eine zweite Person dem Stab-com-missariate die Anzeige erstatten, daß ihm der in Rede stehende Medicin-doctor, den es in Folge einer plötzlichen Erkrankung zu sich habe bitten lassen, anstatt eines Medicaments eine Giftlösung verabreicht habe. Durch die sofort eingeleiteten Erhebungen wurde jedoch constatirt, daß die schwere Anklage jeder Begründung entbehre. Der Arzt hatte nämlich seine frühere Geliebte wieder gesehen noch bejocht. Um die Anklage glaubwürdiger er-scheinen zu lassen, hatte das Mädchen, bevor der Polizeibehörde die An-zeige erstattet worden und ein Commissar mit dem Polizeibezirks-arzte in der Wohnung erschienen war, offenbar ein Giftmittel genommen. Der Polizeibezirksarzt, welcher die Kranke sehr genau untersuchte, konnte nicht die geringsten Spuren einer vorgekommenen Vergiftung constatiren, nicht-bestimmter ordnete er die allföhlige Uebertragung des Fräuleins in das allgemeine Krankenhaus an. Von dort wurde das Mädchen gestern als vollkommen gesund entlassen. Auch die Kerk der Krankenanstalt gaben ihr Gutachten dahin ab, daß von einer Vergiftung keine Rede sein kann.

— (Aussteuer der Prinzessin Victoria.) Man meldet aus Karlsruhe, 14. September: Heute nahm die großherzogliche Familie die Aussteuer der Prinzessin Victoria, der Braut des schwedischen Kron-

„So ist es also doch wahr, was ich einst bei einem Satyrler ge-lesen habe: Die Ehe ist das Grab der Liebe und die Frau — ist das Kreuz darauf!“

„Das muß ein Leidensgenosse von mir gewesen sein, der die Mei-nung verbreitet hat, daß der Freitag ein Unglückstag ist!“

„Neulich fragte mich ein Bekannter, ob ich mich nicht über seinen Entschluß freue; sich zu verloben? — Nein, erwiderte ich, denn ich bin nicht schadenfroh!“

„Gute Klottide, deren Treulosigkeit mich in meinen Jungesellen-tagen nicht so sehr betrübt hat — jetzt erkenne ich erst, wie sehr Du mich geliebt hast, denn Du hast einen Andern geheiratet!“

„Man sagt mir, daß die Zant- und Schmoltsucht eine allgemeine Krankheit der Frauen ist. Das Unglück ist nur, daß an dieser Frauen-krankheit die Männer zu Grunde gehen!“

Und solche Regereien finden wir in dem Tagebuch Blatt für Blatt. Der Thermometer hat jetzt große Mühe, sich noch einige Grade über dem Gefrierpunkt zu halten.

Gaston ist nun fünf Jahre verheiratet. Wir befinden uns in seinem Frühstüdzimmer. Welche Morgenstunde! Am Fenster sitzt eine Amme und trägt ein Kind auf dem Arm, das ein ohrzerreißendes Geschrei hören läßt. Die kleine dreijährige Amalie hat sorben, indem sie nach ihrer Puppe greifen wollte, eine werthvolle Porcellantheile auf die Erde geworfen — und der niedliche pausbädige Charles hätte um ein Paar eine Feuerbrunnst entzündet, während er sich auf dem Teppich in pyrotechnischen Versuchen mit der Schwefelholzküche gefiel...

„Ach, diese verwünschten Bälger!“ ruft Gaston aus.

„Aha!“ sagte die Gattin, und jedes Wort, das sie ausspricht, ist spitz und schlagig, wie eine Fischgräte. „Ich sehe, Du liebst Deine Kinder nicht.“

„Ich bete sie an, aber müssen sie mir denn schon beim Morgenkaffee die Ohren voll schreien?“

Offert-Ausschreibung.

Die k. ung. Telegraphen-Verwaltung beabsichtigt den Bedarf an Säulen für das Jahr 1882 im schriftlichen Offertewege anzuschaffen.

Es werden daher diejenigen, die sich bei der Lieferung einzelner oder mehrerer Posten des weiter unten bezeichneten Säulenbedarfes zu betheiligen wünschen, aufgefordert, ihre gehörig gestempelten schriftlichen Offerte spätestens bis zum 8. October l. J., 12 Uhr Mittags, bei der fünften Telegraphen-Section des k. ung. Communications-Ministeriums (Budapest, Marie-Balerie-Casse Nr. 11), oder bei irgend einer k. ung. Telegraphen-Direction einzureichen.

Zur Lieferung können nur Säulen die vom 15. November 1881 bis 15. März 1882 geschlagenen Stammholz, und zwar: Eichen, Föhren, Tannen, Lerchen oder Azajien, dem nachfolgenden Ausweise entsprechend, 6 1/2 Meter (20 1/2 Schuh) und 8 Meter (25 Schuh) lang, am oberen dünnsten Ende, ohne Rinde gemessen, mindestens 13 Centimeter (5 Zoll) im Durchmesser, respective 41 Centimeter im Umfange, daselbe keilförmig abgezeichnet, von gesundem Holze, vollkommen gerade, entastet, entrindet und geschält, offerirt werden. Es wird im Voraus festgesetzt, daß Säulen, die der vorgeschriebenen Qualität oder den verlangten Dimensionen nicht entsprechen, unter keiner Bedingung übernommen werden.

In dem nachfolgenden Ausweise sind die Ablagerungsorte, wo die Säulen zu übergeben sind, benannt. Die zur Lieferung übernommene Säulenanzahl muß spätestens bis zum 1. April 1882, nach den bestimmten Ablagerungsorten vertheilt, abgeliefert werden. Die Ablagerungsplätze in den einzelnen Ablagerungsorten werden durch die betreffende k. Telegraphen-Direction den Lieferanten über deren Ersuchen jederzeit bekannt gegeben werden.

Jeder Offerent hat ein 10percentiges Badium in Baarem, oder in Staatspapieren und cautionsfähigen ung. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen bei der k. ung. Telegraphen-Landes- und Bezirks-Cassa in Budapest, oder bei einer anderen k. ung. Telegraphen-Bezirks-Cassa oder k. ung. Steuer-Cassa zu hinterlegen und den bezüglichen Erlagschein seinem Offerte beizuschließen, und nur in jenen Fällen, wo der Erlag des Badiums bei einer dieser Cassen nicht leicht möglich wäre, kann daselbe in Form einer gewöhnlichen Geld- oder Werthpapier-Postenförmung dem Offerte beigeschlossen werden.

Gemeinden, die an den Lieferungs-offerten sich zu betheiligen wünschen und eigenes Vermögen besitzen, wird der Vorzug eingeräumt, daß ihre Offerte auch dann angenommen werden, wenn selbe statt des für Private vorgeschriebenen Badiums mit einer über das Doppelte des Badiums ausgestellten, von der Ortsvorsteherung unterschriebenen und von der betreffenden höheren Behörde vobiminten, sicherzustellenden Erklärung adjubirt werden, welche Erklärung die Benennung des als Sicherstellung dienenden Besitzthumes oder Vermögens zu enthalten hat.

Die Offerte haben zu enthalten, den in Ziffern und Buchstaben anzugebenden Einheitspreis, ferner die Bezeichnung der einzelnen Ablagerungsorte, die Gattung der Säulen oder des Holzes nebst Angabe der Stückzahl des nach jedem Ablagerungsorte zu liefernden Säulenquantums, und endlich die Erklärung, daß die in dieser Kundmachung enthaltenen Bedingungen dem Offerenten bekannt sind und von ihm angenommen werden.

Für den Fall, daß der Offerent nur auf die Lieferung des in dem Offerte angegebenen Gesamtquantums reflectirt, ist in dem Offerte ausdrücklich zu erklären, daß der Offerent die Lieferung der einzelnen Posten getrennt nicht übernimmt, im entgegengeetzten Falle wird sein Offert auch zur getrennten Lieferung der einzelnen Posten als verpflichtend angesehen.

Das Couvert des versiegelt einzureichenden Offertes hat die Aufschrift zu enthalten: „Offert zur Lieferung von Telegraphen-Säulen“ und es ist daselbst auch die Qualität und Summe des Badiums anzugeben. Nach dem oben festgesetzten Termine einlangende, oder mit dem vorgeschriebenen Badium, respective mit der darüber lautenden Quittung, von Seite der Gemeinden aber die mit der vorgeschriebenen Erklärung nicht versehenen Offerte werden nicht berücksichtigt werden.

Der Säulenbedarf für das Jahr 1882 ist folgender:

Post-Str.	Ablagerungs-Orte	Stück		Post-Str.	Ablagerungs-Orte	Stück	
		6-5	8-0			6-5	8-0
		Meter lang				Meter lang	
I. Budapester Bezirk:							
1	Budapest (österr. Staats-Bahnhof) und 100 Stück 10 Meter lange	50	1590	55	Tisza-Lök	1040	—
2	Szabb (Bahnhof)	50	500	56	Tisza-Dob	200	—
3	Neuhäusel	40	700	III. Klausenburger Bezirk:			
4	Wartberg	—	650	57	Rév (Bahnhof)	—	170
5	Czegled	—	1340	58	Csucs	70	90
6	Balassa-Gyarmath	90	—	59	Gyées	10	370
7	Losoncz (Bahnhof)	140	10	60	Klein-Kopisch	90	300
8	Ipolyságh	90	—	61	Sósmező (zwich. Déés-N.-Somkut)	150	—
9	Trencsén (Bahnhof)	200	10	62	Szerethfalva	90	—
10	Privigye	70	—	63	Borgo-Prund	120	—
11	Baán	10	100	64	Szász-Régen	60	—
12	Waag-Bistritz	50	—	65	Maros-Ludas (Bahnhof)	240	30
13	Altsohl (Bahnhof)	360	30	66	Piski	280	200
14	Oszada	70	—	67	Soborsin	—	280
15	Feled (Bahnhof)	210	20	68	Sárkány	90	—
16	Rosenau	180	10	69	Székely-Keresztur	100	—
17	Sillein	100	20	70	Oláhfalva	100	—
18	Rosenberg	100	30	71	Csikszereda	100	—
19	Igló	100	10	72	Gyergyó-Szent-Miklós	100	—
20	Késmárk	100	—	73	Sepsi-Szent-György	120	—
21	Turdossin	200	—	IV. Temesvárer Bezirk:			
22	Tetény (Bahnhof)	20	340	74	Szeged (österr. Staats-Bahnhof)	—	600
23	Stuhlweissenburg	—	160	75	Szeged (Alfölder Bahnhof)	480	20
24	Uj-Szöny	130	160	76	Temesvár (Josefstädter Bahnhof)	400	730
25	Raab	80	230	77	Vojtek	350	50
26	Klein-Czell	200	20	78	Csaba	190	340
27	Steinamanger	350	60	79	Zombor	400	50
28	Veszprém	170	30	80	Alt-Moldova	380	—
29	Nagy-Kanizsa	270	420	81	Török-Becse	40	—
30	Kaposvár	280	—	82	Alt-Becse	320	—
31	Pécs (Fünfkirchen)	120	30	83	Szerb-Ittele	70	—
32	Villány	—	100	84	Neusatz	120	10
33	Duna-Almás	90	—	85	Gross-Becskerek	130	—
34	Soroksár	70	—	86	Pancsova	170	30
35	Ercsi	—	100	87	Baja	70	50
36	Kun-Szent-Miklós	100	—	V. Agramer Bezirk:			
37	Paks	—	100	88	Szt. Roch	140	—
38	Duna-Székesd	—	60	89	Gospic	100	—
39	Tolna	—	150	90	Zutaloqua	150	—
40	Kalocsa	70	—	91	Zeng	80	—
II. Kaschauer Bezirk:							
41	Füzes-Abony (Bahnhof)	200	65	92	Fiume (Bahnhof)	110	10
42	Miskolcz	160	70	93	Karlstadt	70	50
43	Satoruljánjhely	500	140	94	Agram	270	390
44	Abos	260	130	95	Zákány	350	—
45	Kaschau	380	120	96	Sissek	—	160
46	Püspök-Ladány	110	440	97	Jassenovac	—	260
47	Nyiregyháza	100	80	98	Neu-Gradiska	170	140
48	Nagy-Károly	300	10	99	Brád (Bahnhof)	150	20
49	Királyháza	700	80	100	Theresienfeld	200	10
50	Csap	360	15	101	Daruvár	320	—
51	Nagy-Mihály	320	60	102	Essegg (Bahnhof)	220	—
52	Debreczen	360	—	103	Szarvas	—	150
53	Berettyó-Ujfalu	1000	—	104	Vukovár	30	150
54	Vásáros-Namény	440	—	105	Illok	90	20
				106	Carlovitz	40	50
				107	Mitrovitz	120	60
				108	Raca	70	—
				109	Zupanje	50	—

Budapest, am 12. September 1881.

K. ung. Ministerium für öffentliche Arbeiten und Communicationen. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Hirdetmény.

Felhivatnak mindazok, kik a vezetésem alatti kir. törvényszék, valamint az ennek területén lévő kir. járásbírók, és a kir. ügyészség számára 1882 évre szükséges irodai anyagszerek eladására és szállítására vállalkozni akarnak, hogy e végből irásbeli ajánlataikat, az egységes árak kitüntetésével 1881. évi október hó 8-ik napjáig a törvényszéki elnökségnél benyujtsák, mely napon délután 4 órakor, azok a jelentkező ajánlkozók jelenlétében felbontani és tárgyalni fognak.

A szállítandó anyagok mintája, mennyisége és a szállítás feltételei az elnöki irodában a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1881. szeptember hó 16-án.

A. kir. törvényszék elnöke.

Sz. 11855/1881 [612] 1-3 telekkv.

Arverési hirdetmény.

Alulírt királyi telekkönyvi hatóság részéről hivalkozással a 9370/1881. számú hirdetményre közzététetik, hogy Baumann Frigyesnek Gross Adolf elleni végrehajtási ügyben a nagyszzebeni 741-ik számú tjkvben A. 1-5-ös rend szám 749-ik h. r. szám első határnapon elnem adott ingatlanok eladása véget második határnapul 1881. évi október hó 5-ik napjának, reggeli 9 órája, a nagyszzebeni kebli telekkönyvi irodába kitűzetett mely alkalommal ama ingatlanok 2028 frt. becsáron alul is eladatnak.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1881. szeptember hó 9-ik napján tartott üléséből.

Offerts-Verhandlung.

Bezüglich der bei der Landes-Irrenanstalt vor kommenden Schlosserarbeiten für die Zeit vom 1. Januar 1882 bis einschließig 31. December 1884.

Die vor schriftlichmäßig ausgefertigten, mit 50 fr. Stempel und einem Reugelde von 30 fl. versehenen Offerte sind bis 4. October d. J., 11 Uhr Vormittags, einzureichen. Die näheren Bedingungen können in der Verwaltungskanzlei während den Amtsstunden eingesehen werden.

Hermannstadt, am 15. September 1881.

Von der k. ung. Landes-Irrenanstalts-Direction.

3-3 [607]

Offerts-Verhandlung.

Zum Zwecke der Sicherstellung der Glaserarbeiten in der kön. ung. Landes-Irrenanstalt wird hiemit eine Offert-Verhandlung ausgeschrieben, wovon Unternehmungslustige mit dem Bemerkten verständigt werden, daß sie ihre, mit 10 fl. Badium und 50 fr. Stempel versehenen Offerte am 5. October d. J. in der Verwaltungskanzlei der kön. ung. Landes-Irrenanstalt einreichen und in die Vertragsbedingungen ebenfalls Einsicht nehmen können.

Hermannstadt, am 15. September 1881.

Von der k. ung. Landes-Irrenanstalts-Direction.

3-3 [608]

U. J. 698/1881. [616] 1-3

Concurs.

Aus dem Zinsenertrag der durch die sächsischen Universität verwalteten Stefan Molnár'schen Stiftung ist eine jährliche Unterstüßung von 600 fl. ö. W., d. i. Sechshundert Gulden in österr. Währung für einen siebenbürgischen, bei dem hohen l. und l. gemeinsamen Ministerium, oder bei dem hohen kön. ung. Ministerium, oder bei der hohen kön. ung. Curie dienenden unbesoldeten Conceptbeamten ausüb. Befehntenisses auf so lange zu verleißen, als der Betheiligte in keine systemisirte Besoldung gelangt.

Werber um diese Unterstüßung haben ihre vor schriftlichmäßig gestempelten, mit dem legalen Auszug aus der Geburts- und Taufmatrikel und mit dem Anstellungs-becrete versehenen Gesuche innerhalb 30 Tagen, von der ersten Verlautbarung dieses Concurses gerechnet, an das Centralamt der sächsischen Universität zu übergeben. Die Vertheilung der Unterstüßung steht der ordentlichen General-Verammlung der sächsischen Universität zu und wird nach Genehmigung ihres dies-fälligen Beschlusses durch den kön. ung. Minister des Innern rechtskräftig.

Hermannstadt, am 13. September 1881.

Vom Central-Amt der sächsischen Universität.

Rundmachung.

Wittwoch den 28. September 1881, Nachmittags 2 Uhr, wird das Freischank's Recht der Gemeinde Neppendorf für die Monate October, November und December in Neppendorf verpachtet.

Neppendorf, am 20. September 1881.

Das Orts-Amt.

Holz-Verkauf.

Sonntag den 25. September l.

Nachmittags 3 Uhr, werden in der Gemeinde-Rang zu Thalheim 40 Klaftern Buchenholz citando verkauft.

[620] 1-1

Wichtig für Familien.

Damen, welche die neuesten Papierschnitte zur Selbstanfertigung von Kleidern, Costüme und sonstigen Toilette-Gegenständen, auch Kinderanzüge, zu erhalten wünschen, empfehle ich mein soeben erschienenen **Mode-Album**, welche die hierauf bezüglichen schönsten, zahlreichen Modebilder für diesen Herbst und Winter enthält, nach welchem alle Schnittmuster gewählt werden können. Nach Einlieferung von 90 fr. ö. W. wird dieses Album franco per Post zugestellt.

Berthilla Mariette,

Etablissement für Pariser Papier-Schnittmuster, 1-1 [605] Wien, Wallgasse 12.

Mehl-Niederlage.

Als Miteigentümer der neuangelegten Taumatscher Walzenmühle offerire ich den geehrten Hausfrauen nachstehende billigt berechnete Preise:

Tafelgries Nr. 0	I	II	III	IV	V	VI
22,	22,	20,	18,	17,	16,	14, 9 fr.

Da ich nur Prima-Weizen zur Vermahlung bringe, garantire ich für außerordentliche Schönheit und Güte des Mehles, als auch für reelles Gewicht.

Um geneigten Zuspruch bittend hochachtungsvoll

S. Otto,

1-3 [617] Reiffenfeldgasse No. 9.

Nicht zu übersehen!

Gefertigter gibt einem hohen p. t. Publikum bekannt, daß bei ihm der erste Kurs in allen Tängen, als: Majur, Kör und den beiden Quadrills am 10. October l. J. beginnt.

Hermannstadt, am 21. September 1881.

Hochachtungsvoll

Ernst Waldhütter Edler v. Adlershausen, 1-2 [618] Poschengasse No. 3.

Brennholz!!

ungefchwemmt, „Buchen“, über Meter lang, meter-klafter- und waggonweise zu haben bei J. Tangl, Quergasse No. 4, A. Török, großer Ring. [568] 6-8



Kronsardinen in Pickel, fein marinirt per Fass ö. W. fl. 1.75
Sardellen, neue, 5 Pfund-Fass „ 3.50
„ per Fass „ 6.80
Holl-Vollheringe, neue „ 1.75
Aal in Gelée, dicke Stök „ 3.80
Caviar, prima, neuer grobkörn., 5 Pfund-Fass ö. W. fl. 3.50, per Fass fl. 7.— versende prompt und franco unter Nachnahme. Preis-Courante über Kaffee, Thee, Fische, Conserven und Cigarren franco. 4-5 [551] A. B. Ettlinger, Hamburg.

Gummi-Fischblasen,

und Vorsichts-Präparate, echt französisch, besten Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;
Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;
Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Betteinlagen**, **Regenmäntel**, **Urinhälter**, **Flaschen für Damen** und **Serren**, **Perioden-Taschen**, **Spritzen**, **Luft-pöster**, **Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme
die Gummiwaren-Agentie
Alex. Mosé, Wien,
1., Kollnerhofgasse No. 4.
(9) 338

ersten Militär-Lehr-Curses

beginnt am 1. September ein neuer Kurs zur Vorbereitung für die Einjährig-Freiwilligen, am 1. October ein solcher für die Cadeten-Prüfung. Pensionat. Programm in der Anstalt Wien, Kolowratring 9.
7-10 [556] S. Barrault, f. l. Major d. R.